

Pressemitteilung vom 29.09.16

Weniger Notunterbringungen, Erfolge des Fallmanagements für Wohnungslose – MainArbeit zieht Zwischenbilanz

Menschen, die keine Wohnung haben oder ihre Wohnung verloren haben, wenden sich in vielen Fällen an das Jobcenter MainArbeit. Dort versucht man, schnell und wirksam zu helfen. Seit über zehn Jahren gibt es ein Beratungsangebot für wohnungsuchende Leistungsbererechtigte nach dem Sozialgesetzbuch II („Hartz 4“), das die MainArbeit in Zusammenarbeit mit der Carijob eingerichtet hat. Bei akuter Wohnungslosigkeit vermittelt das Jobcenter eine Notunterbringung, wenn keine vorübergehende Unterbringung bei Verwandten oder Freunden möglich ist. Die wohnungslosen Menschen werden in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht, bis sie wieder eine reguläre Wohnung gefunden haben.

Aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes in der Region wurde die Wohnungssuche in den letzten Jahren jedoch schwieriger. Die Suchphasen verlängerten sich. In der Folge stieg die Zahl der in Notunterkünften Untergebrachten stark an. Für viele mussten auch zeitweise Hotelzimmer angemietet werden, da die Gemeinschaftsunterkünfte belegt waren, wie Susanne Pfau, Bereichsleiterin in der MainArbeit berichtet.

Im Mai 2015, dem Monat mit der bisherigen Spitzenbelastung, mussten 506 Fälle von der MainArbeit in Notunterkünften untergebracht werden, darunter 303 in Hotels. Die Kosten alleine in diesem Monat –über 295.000 Euro. Im Gesamtjahr 2015 summierten sich die Ausgaben des Jobcenters für Notunterbringungen auf knapp 3,1 Millionen Euro.

Im Jahr 2016 ist die Zahl der Notunterbringungsfälle jedoch erstmals seit mehreren Jahren zurückgegangen, obwohl der Wohnungsmarkt in der gesamten Region insgesamt weiter sehr angespannt ist.

Lebten im Zeitraum Januar bis September 2015 durchschnittlich 460 Personen in Notunterkünften, so sind es in diesem Jahr bis einschließlich September durchschnittlich 424.

Die Gesamtzahl der Übernachtungen im SGB II ist seit Mitte 2015 rückläufig und die Werte im bisherigen Jahr 2016 liegen deutlich unter denen des Vorjahres.

Die Zahl der Übernachtungen pro Monat ging im ersten Halbjahr 2016 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um gut acht Prozent zurück, die Ausgaben reduzierten sich um knapp 11 Prozent.

Die MainArbeit sieht in dieser positiven Entwicklung auch das Ergebnis eines stringenten Managements und besonderer zusätzlicher Unterstützungsangebote für Wohnungslose. So greift das Jobcenter bei Mietrückständen mit Darlehen ein, um Kündigungen zu vermeiden. Bei Konflikten mit Vermietern versucht das Jobcenter konstruktive Lösungen zu finden. Wenn Wohnalternativen notwendig sind, wird die Wohnraumberatung, ebenfalls ein Angebot des Jobcenters, eingeschaltet.

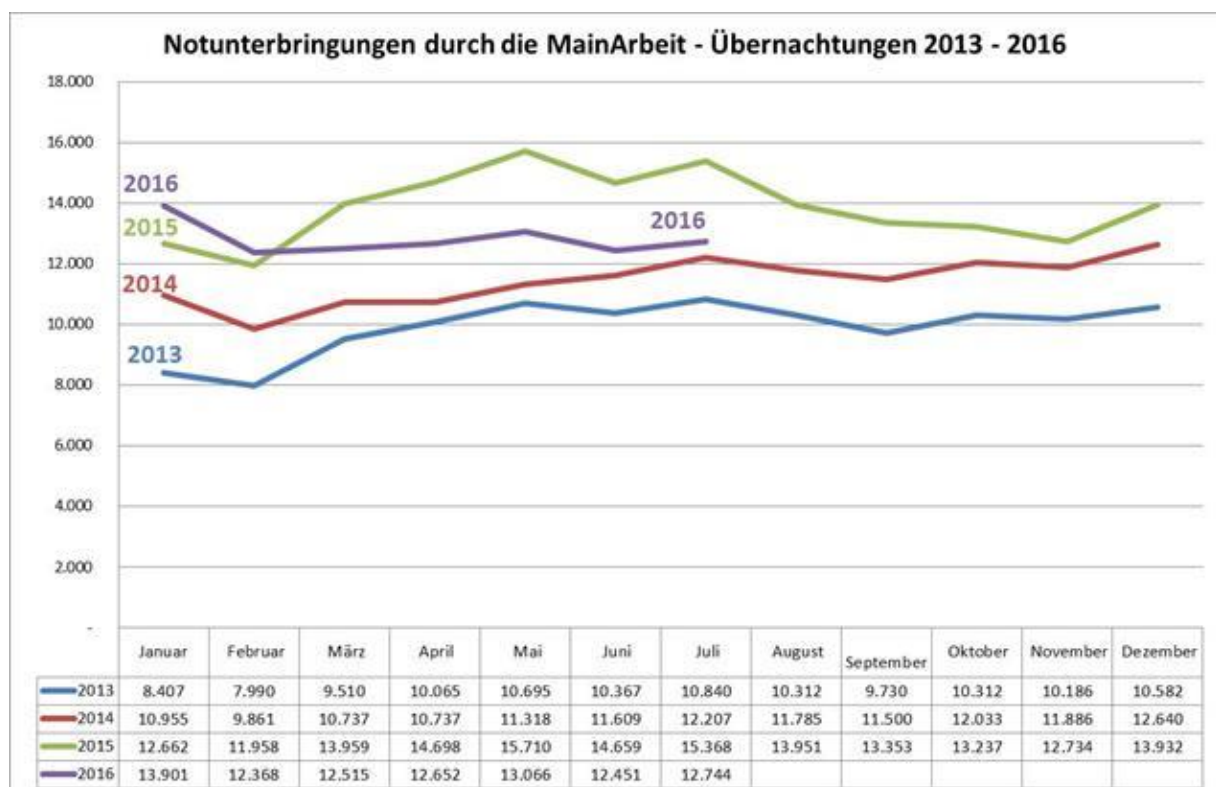
„Wichtig ist natürlich, dass wir frühzeitig eingeschaltet werden. Wenn eine Räumung bereits erfolgt ist, bleibt oft erst einmal nur eine Notunterbringung“, erläutert Pfau.

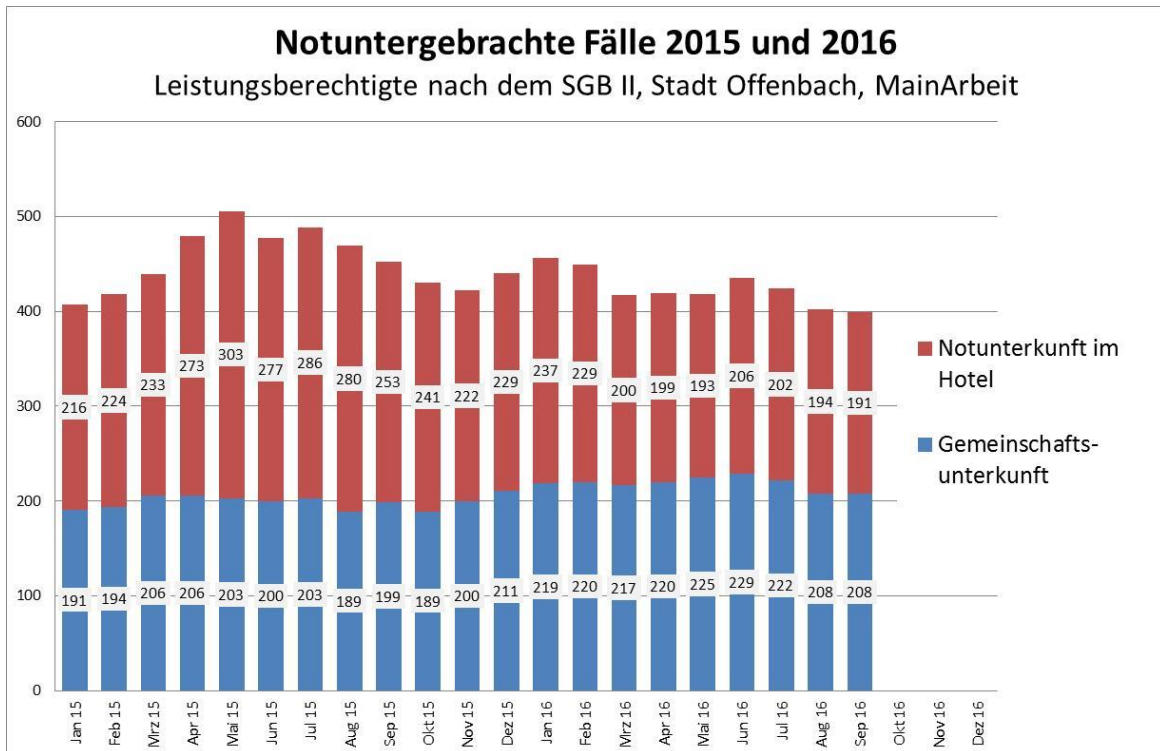
Ein besonderes Fallmanagement für Familien in Notunterbringungen wurde vor zwei Jahren eingeführt. Durchgeführt wird dieses Fallmanagement von der Carijob gGmbH, einer Tochter

der Caritas. Die Carijob berät und hilft bei der Wohnungssuche. Dies hat sich, wie Pfau berichtet, sehr bewährt.

Dank der guten Kontakte der Betreuer der Carijob zu Wohnungsbaugenossenschaften und privaten Vermietern konnten von den bisher betreuten 145 Familien für 78 Familien eine Wohnung gefunden werden. In diesem Jahr waren es bisher 46 Familien, die aus ihrer Notunterkunft in eine reguläre Wohnung ziehen konnten. Ziel sind nachhaltige Wohnverhältnisse. Deshalb stehen die Betreuer auch nach dem Einzug weiter zur Verfügung, um bei Problemen unterstützen zu können. Das Angebot soll im nächsten Jahr weiter ausgebaut werden.

„Obwohl Notunterbringungen und Hilfe bei der Wohnungssuche als solche keine gesetzlichen Aufträge des Jobcenters sind, helfen wir in Fällen von drohender Obdachlosigkeit. Nicht zuletzt, weil wir wissen, dass die Suche nach Erwerbsarbeit zur Bestreitung des Lebensunterhalts kaum funktioniert, wenn die Betroffenen keine Wohnung haben oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht sind“, begründet Susanne Pfau das besondere Engagement der MainArbeit.





Rückfragen: Susanne Pfau, T. 8065-8300, susanne.pfau@offenbach.de

M. Schulze-Böing, T. 8065-8200, schulze-boeing@offenbach.de